

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheinung

Wochentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und
bei allen Postanstalten 1 Mk. 50 Pfg.

Druck und Verlag von

P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:

für die einspaltige Zeitspalte oder deren Raum 15 Pf.
Inseraten-Nachnahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 64.

Verstärk. Nr. 39

Mittwoch, den 14. August 1918.

Verstärk. Nr. 39

40. Jahrg.

Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Regelmäßige Tätigkeit des Feindes zwischen Yper und Amers. An vielen Stellen dieser Front führte der Feind Vorstöße und Teilergriffe, die vor unseren Linien und im Nahkampf abgewiesen wurden.

Engländer und Franzosen setzten gestern unter Einsatz starker Artillerie ihre Angriffe auf der ganzen Schlachtfeldfront zwischen Amers und Amers fort. Beiderseits der Somme und nördlich der Straße Foucaucourt—Villers-Bretonneux warfen wir den Feind durch Gegenstöße zurück. Er erlitt hier schwere Verluste. In der Mitte der Schlachtfeldfront gewann der Feind über Amers und Hangeul Boden. Unsere Gegenangriffe brachten ihn westlich von Amers und südlich der Linie Amers—Villers zum Stehen. Während der Nacht nahmen wir die an der Amers und am Dom-Bach kämpfenden Truppen in rückwärtige Linien südlich von Montdidier zurück. Südlich von Montdidier schlugen wir einen starken Teilergriff der Franzosen in unseren Linien ab.

Über dem Schlachtfeld schossen wir 82 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Löwenhardt errang seinen 52. und 53., Leutnant Udet 41., 47. und 48., Hauptmann Berthold seinen 48. und 42., Leutnant Freiherr von Nitzsch seinen 36. und 37., Oberleutnant Willert seinen 30. und 31., Leutnant Bolle seinen 29., Leutnant Roenneke seinen 26., 27. und 28., Leutnant Neumann seinen 20. Luftsieg.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zeltweiliger ausdauernder Feuerkampf an der Amers und Amers.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 11. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Yper und Amers ließ die erhöhte Gefechtsintensität tagsüber nach. Am Abend lebte sie vielfach wieder auf. Starke Vorstöße des Feindes beiderseits der Amers wurden abgewiesen.

An der Schlachtfeldfront hat der Feind seine Angriffe bis zur Amers ausgedehnt. Zwischen Amers und Amers brachen sie vor unseren Linien zusammen. Dicht südlich der Amers blieb die feindliche Infanterie nach ihren Misserfolgen am 9. August untätig. Starke Angriffe des Gegners bei Haincourt und gegen Amers scheiterten in unserem Feuer und im Gegenstoß. Die Hauptkraft der gestrigen Angriffe war gegen unsere Front zwischen Amers und der Amers gerichtet. Denselben Koglizes und beiderseits der Straße Amiens—Roya schlugen wir die mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe ab. In den beweglichen Kämpfen gegen feindliche Uebermacht und gegen den Masseneinsatz von Panzerwagen kam auch hier wiederum die unerschütterliche Angriffskraft unserer Infanterie voll zur Geltung. Vielfach brach der Ansturm des Feindes schon im Feuer unserer Artillerie zusammen. Vor einem Divisionen-Abchnitt liegen allein mehr als 40 zerstörte Panzerwagen. Zwischen Amers und Amers setzte der Feind nach beständigster Artillerievorbereitung zu starken Angriffen gegen unsere alten Stellungen von Montdidier bis Auteuil an. Er vermochte unsere gestern gemeldete neue Kampflinie südlich von Montdidier nicht zu erreichen. Unsere Nachhut empfingen den Feind in unseren alten Stellungen mit starkem Feuer und wichen darauf kämpfend über die Amers

Laboffiere—Hainvillers—Riquebourg—Mares aus.

Sehr rege Fliegerbetätigung über dem Schlachtfeld. Wir schossen wiederum 23 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon ab. Leutnant Kroll errang seinen 33., Leutnant Veltjens seinen 24. und 25., Leutnant Voemann seinen 21., 22. und 23., Leutnant Auffarth seinen 21. Luftsieg.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Amers wurden Angriffe des Feindes zwischen Amiens und Courlandon abgewiesen. In der Champagne westlich der Straße Somme—Amiens—Coulain Teilergriffe, in denen wir Gefangene machten.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Amers und Amers scheiterten mehrfach Teilergriffe des Feindes. Nördlich der Amers schlugen wir einen härteren englischen Angriff zurück.

An der Schlachtfeldfront führte der Feind am frühen Morgen heftige Angriffe nördlich der Amers und zwischen Amers und Amers. Sie wurden meist im Feuer, teilweise im Gegenstoß abgewiesen. Bei den Kämpfen von Amers stieß der Feind über den Ort hinaus nach Osten vor. Unser Gegenangriff warf ihn bis an den Nord- und Ostende des Dorfes wieder zurück.

Heftige Teilergriffe zwischen Amers und der Amers. Südwestlich von Chaulnes griffen wir den Feind an und nahmen Holi. Beiderseits der Straße Amiens—Roya wiesen wir feindliche Angriffe ab.

Zwischen Amers und Amers dauerten die starken Angriffe des Feindes bis zur Dunkelheit an; sie sind völlig gescheitert. Besonders schwere Verluste erlitt der Franzose bei Tilly. Durch rasches Heranholen seiner Artillerie, die den Panzerwagen dicht aufschloß, suchte er so den Durchbruch zu erzwingen. Infanterie und Artillerie schloß den Feind vor unseren Linien zusammen.

Gestern wurden 17 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Udet errang seinen 49., 50., 51. und 52., Leutnant Freiherr von Nitzsch seinen 38., Leutnant Veltjens seinen 26., 27. und 28. Luftsieg.

Im Juli wurden an den deutschen Fronten 518 feindliche Flugzeuge, davon 69 durch unsere Flugabwehrgeschütze, und 36 Fesselballone abgeschossen. Hieran sind 239 Flugzeuge in unserem Besitz, der Rest ist jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgefliegen. Wir haben im Kampfe 129 Flugzeuge und 63 Fesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Ein Augenblickserfolg.

Wir haben eine Schlappe erlitten, das teilte uns der deutsche Heeresbericht ohne Schönfärberei mit. Genau wie unsere Truppen am 21. März d. J. so ist diesmal dem Feinde im Schutz des gegen Sicht bedeckenden schweren Morgennebels ein überraschender Angriff gegen unsere zwischen Amers und Amers gelegenen Stellungen geglückt. Helbenhaft schlug sich die deutsche Infanterie gegen die plötzlich aus dem Dunst von allen Seiten auf sie eindringenden Panzerwagen und Sturmwellen. Im Rücken der englisch-französischen Schützenlinien knatterten noch lange die Maschinengewehre einzelner sich zäh bis zur letzten Patrone haltender Widerstandskämpfer. Was aber die Hauptsache ist, der plötzliche Angriff hat den Feinden

nur einen Anfangserfolg gegeben, ihr Vorstößen ist längst zum Stehen gekommen, und es ist sehr fraglich, ob ihnen die neue sachartige Stellung nicht bald mehr als peinlich werden wird. Der Feind hat einen taktischen Augenblickserfolg errungen, wie ihn der Wechsel des Krieges, besonders auf so langer Front, nun mal bringt, aber er ist nicht zu vergleichen mit den Vorstößen, die die Deutschen zu verzeichnen haben. Die Scharte wird bald wieder ausgewetzt sein. Das ist das ganze deutsche Volk sicher.

Ein harter Angriff auf die deutsche Küste vereitelt.

Berlin, 12. August. (Amtlich.) Am 11. August vormittags richteten unsere auf den festschen Inseln stationierten Aufklärungsflugzeuge sowie ein in See befindliches Luftschiff im Seegebiet nördlich Vlieland starke englische Seestreitkräfte, die sich aus mindestens 25 Minenschiffen, 6 Panzerkreuzern, zahlreichen Zerstörern und Torpedoboots flotillen zusammenlegten. Sie führten außerdem 6 Schnellboote, die zusammen mit 10 Torpedobooten ansehend zum Minenlegen in größerem Umfang bestimmt waren, mit. Die englischen Flottenteile waren im Anmarsch nach der deutschen Küste begriffen. Unsere Flugzeuge sowie das Luftschiff griffen sofort mit Bomben und Maschinengewehren die Schnellboote und Torpedobooten an. Es gelang ihnen, drei Schnellboote zu vernichten und den Rest der Schnellboote bewegungsunfähig zu machen. Außerdem wurden auf einem Panzerkreuzer und einem Torpedoboot Bombentreffer erzielt. Ein Torpedoboot wurde so schwer beschädigt, daß es zuletzt in sinkendem Zustande gesehen wurde. Sofort auf den Kampfplatz vorrückende eigene Seestreitkräfte konnten den bereits abziehenden Gegner nicht mehr stellen. Unsere Verluste betragen ein Luftschiff, Kommandant Korvettenkapitän Proell, und ein Flugzeug. Besonders hervorzuheben haben sich bei der Abwehr des Angriffs die Kampfschiffe von Vortum und Nordsee unter Führung der Leutnants z. See Freudenberg und Sommer.

Kommt der Friede näher?

Unter dieser Überschrift sagt die „Intern. Korresp.“ u. a. zu der Offensive des Feindes: „Die französische und englische Presse jubelt; die Hoffnung in Deutschland, daß es gelingen könnte, die Feinde durch militärische Schläge bis zum Herbst zum Frieden zu nötigen, ist stark gesunken. Aber im Volke trifft man nicht selten die Anschauung, daß gerade durch die jüngsten Ereignissen der Friede vielleicht näher gekommen sei. Beide Parteien würden sich immer mehr überzeugen, daß keine die andere überwinden kann, und dann läge die Schlussfolgerung nahe, daß man sich verständigen muß, ehe die ganze europäische Kultur über diesem furchtbaren Krieg zugrunde geht. Diese Anschauung ist uns immer als grundfalsch erschienen, und heute halten wir sie für unbegründeter als je. Jeder Erfolg, den jetzt die Ententeheere erringen, den erlängten sie für Lord George, Clemenceau und Wilson. Durch den bestärken sie mit ihrem Blut die Politik des Knock-out-blow, des Vernichtungskrieges, der Zerschmetterung. Im Herbst würde dann Clemenceau, der nach seinen eigenen Worten Krieg führt nach außen und innen und nichts als Krieg, bröhnend ausposaunen, dieses Jahr sei das schlimmste gewesen, da die Amerikaner noch nicht fertig gewesen wären, die Deutschen aber alle Truppen von der Ostfront hätten herbeiziehen können. . . Es wäre Verbrechen und Wahnsinn, jetzt mit einem Paßblanche, einem Remis-Frieden, den Kampf abzubrechen. . . Über die Friedensstimmung

bei den Arbeitern Frankreichs und Englands? Wir wollen heute nicht untersuchen, wie stark und geschlossen sie ist. Selbst ihr hoffnungsfreudigster Beurteiler kann nicht bestreiten, daß sie nicht die Kraft hat, Clemenceau zu stützen oder Lloyd George zu entfernen, von Wilson ganz zu schweigen. Und nun gar der Maloy-Projekt! Es wäre genau so, als wenn in Deutschland der frühere Staatssekretär Delbriick zu fünf Jahren Festung verurteilt worden wäre, weil er nicht nach dem Rezept der „Kreuzzeitg.“ und des Generalalltagsdirektors Kapp den 4. August 1914 dazu benutzt hat, alle Arbeiterorganisationen aufzulösen und die Arbeiterführer einzusperren. Eine Arbeiterklasse, der man solchen Schimpf antun kann, hat gewiß nicht die Kraft, die Kriegspolitik des Landes umzuwälzen, insbesondere wenn diese noch Erfolg zu versprechen scheint. Wir haben kritischer und viel schwerere Zeiten durchgemacht, etwa als die Russen vor Lemberg und die Engländer vor Konstantinopel standen. Hindenburg und Ludendorff haben dazumal bewiesen, daß sie Feldherren von vielen Ressourcen sind, die immer noch die Lage zum Erfolg zu wenden wissen. Aber über eines müssen wir uns klar sein: der Weg zum Frieden geht heute wie vor vier Jahren nur über deutsche Siege. Jede deutsche Schlacht ist ein Triumph der fanatischen Kriegstreiber, die seit Kriegsbeginn in den Ententeallianzen die Regierung innehaben. Es gibt keine falschere Anschauung als die, daß nur das viele deutsche Siege die hohen Feinde davon abhalte, in einen ehrenvollen Vergleichsfrieden zu willigen. Ein Narr, wer glaubt, daß wir durch Ententegegenjenseits den Verhandlungsfrieden näher kommen.

Die schweren Verluste der Franzosen.

Der Militärkritiker der Züricher Morgenzeitung erklärt, es sei jetzt fest, daß die Franzosen zwischen Duroc und Beile jeden Zoll des von ihnen erzielten Geländegewinns mit unverhältnismäßig großen Opfern hätten bezahlen müssen.

Fortdauer der Westschlacht bis Jahresende?

Rotterdam, 12. August. Die „Morningpost“ meldet zur Lage an der Front: Man rechnet damit, daß die jetzigen Schlachten in Frankreich bis zum Ende dieses Jahres dauern können. Jedenfalls sind die Alliierten fest entschlossen, unter allen Umständen den Feind zu veranlassen, daß er zu Verhandlungen über den Frieden in absehbarer Zeit bereit sein werde.

Die Tanks im Nebel.

Berlin, 10. August. Die Schlacht gegen die Tanks im Morgennebel des 8. August wurde von der deutschen Infanterie mit einem Helikopter und einer Aufsperrung geführt, den selbst der Feind rühmend muß. Die Infanterie war ganz auf sich angewiesen, denn der dicke Nebel hinderte die Panzerwagen daran, daß sie erst auf wenige Schritte Entfernung vor den deutschen Gräben auftauchten. Nicht einmal das Ohr konnte ihr Nutzen feststellen, denn in dem Gedröhn der Tankscheiben von Feuer-schüssen verhallte das Rauschen der heranwachsenden Sturmgeschütze. Die deutschen Tankabwehrgeschütze hatten keine Ziele, insofern kämpften die Maschinengewehre der durchgebrochenen englischen und französischen Panzerwagen die deutschen Gräben ab. Allein die auf sich gestellte Infanterie gab den ungleichen Kampf keineswegs verloren. Häufig wurden trotz des rasenden Feuers Gürtel mit Panzermunition in die Maschinengewehre eingegeben. Dröhnend raselte der Gesenget gegen die Stahlwände. Handgranaten wurden zu geballten Bällen zusammengebunden und unter die Tanks geworfen. Da und dort blies einer der fauchenden, unter der Energie seiner hundertpferdigen Maschinen schlitternden Wagen stehen. Rauchgeschwärze, halbverbrannte Gehäusen sprangen schreiend aus den Öffnungen und hinter ihnen schoß in großer Höhe die Flamme des in Brand geschossenen Benzin hoch. Dem Helikopter der Schwaden deutschen Gräbenbesatzungen ist es zu danken, daß der englisch-französische Angriff trotz des Nebel-einfalles von Tanks und der selten günstigen Gelände- und Wetterverhältnisse verhältnismäßig früh aufgegeben wurde und nicht zu dem geplanten Durchbruch führte.

Rotterdam, 10. August. Die militärischen Mitarbeiter der „Daily Chronicle“ und der „Times“ lenken die Aufmerksamkeit auf die Rolle, die die neuen Tanks beim Vormarsch spielen. Diese Tanks sind leichter und schneller, als ihre Vorgänger und können rascher vorwärts kommen, als ein Infanterist laufen kann. Die große Geschwindigkeit erhöht die weniger starke Panzerung. Die technische Weiterentwicklung der Tanks bewege sich in der Richtung

Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Ypern am frühen Morgen heftige Artilleriekämpfe. Feindliche Angriffe kamen in unserem Feuer nicht zur Entwicklung. Südlich von Merris wurden mehrfach wiederholte englische Teilangriffe abgewiesen. Vorfeldkämpfe beiderseits des La Bassée-Kanals und zwischen Scarpe und Ancre.

An der Schlachtfeldfront ruhiger Vormittag. Zwischen Ancre und Ypern, südlich der Somme, griff der Feind am Nachmittag zu beiden Seiten der Rimeystraße—Foucaucourt—Villers-Bretonneux an. Er wurde abgewiesen. Nördlich der Straße Amiens—Roye schlugen wir am Abend starke feindliche Angriffe ab. Zwischen Ypern und Dile tagsüber heftige Kämpfe mit teilweise neu eingesetzten französischen Divisionen. Starke Kräfte griffen im Morgen- und südlich der Ypern sowie zwischen Tilloy und nördlich von Elincourt an. Sie brachen vor unseren Linien an. An einzelnen Stellen warfen wir sie im Gegenstoß zurück. Zwischen Tilloy und Camm, westlich und südwestlich von Loosang, setzte der Feind seine Angriffe bis zum späten Abend, südlich von Tilloy bis zum fünften fort. Aus dem Magrunden heraus stießen schwache Kräfte vor; wir schlugen den Feind zurück. Vielfach blieben seine Angriffe schon in unserem zusammengefaßten Artilleriefeuer liegen.

Seeeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich und südlich von Fismes hatten örtliche Angriffsunternahmen Erfolg und brachten Gefangene ein.

Gestern wurden 29 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Ubet errang seinen 53. Hauptmann Berthold seinen 43. und 44. Leutnant Freilich von Richtigosen seinen 39. und 40. Leutnant Roenneke seinen 29., Vizefeldwebel Thom seinen 28., Leutnant Laumann seinen 24., Oberleutnant Freiherr von Beerig seinen 21., die Vizefeldwebel Dörre und Mol ihren 20. Luftflieg.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

der größeren Bekanntheit und der größeren Schenlichkeit. Einige englische Blätter sprechen bereits von einer Tankbatalerie.

Die Menschenopfer des Krieges: 30 Millionen.

Jaag, 10. August. Lord Lansdowne erklärte, er sei zur Herausgabe seines zweiten Briefes dadurch veranlaßt worden, daß er sich überzeugen konnte, daß die Verluste aller Kriegsführenden etwa 30 Millionen Menschen betragen, von denen nicht weniger als 7 Millionen getötet wurden, während 6 Millionen gefangen genommen wurden oder als vermisst gelten.

Die Amerikaner töten Gefangene.

Berlin, 10. August. In den letzten Kämpfen gefangene Franzosen lagen durchaus glaubwürdig aus, daß Angehörige der 42. amerikanische Division zu Beginn der letzten deutschen Offensive bei Reims am Abend des 15. Juli etwa 150 gefangene Deutsche aus Wut über die am Morgen durch das deutsche Artilleriefeuer erlittenen Verluste umgebracht hätten.

Italienische Flieger über Wien.

Wien, 9. August. Heute 1/2 10 Uhr vor-mittags erschienen über Wien sechs italienische Flugzeuge und warfen in mehreren Bezirken Tausende von Flugzetteln teils in den italienischen Landesfarben ab. Das Gerannahmen wurde nicht sofort beobachtet und gemeldet, weil die Flugzeuge mangels Beladung mit Bomben außerordentliche Höhen einzuhalten vermochten und der Morgendunst die Sichtverhältnisse einschränkte. Einer der Aufreife enthielt den Wintern den Gruß der Freiheitstribüne und sagt, die Italiener könnten ganze Tonnen Bomben abwerfen, aber wir führen den Krieg nicht mit Bürgern, Kindern, Greisen und Frauen, sondern mit Eurer Regierung, dem Feinde der nationalen Freiheit, mit Eurer blinden, harthörigen und grausamen Regierung.

Der Fliegerangriff, der von der Presse nur als eine Sportleistung bezeichnet wird, da schon mit Rücksicht auf die räumliche Entfernung die Mitnahme von Sprengbomben ausgeschlossen ist, hat bei der Bevölkerung keinerlei Unruhe hervorgerufen. Der Inhalt der Flugzettel begegnet allgemeiner Entrüstung, zumal die österreichische Bevölkerung die fast täglichen Bombenangriffe auf Triest, Venedig und andere Städte, durch welche Kinder, Greise und Frauen

vielfach getötet wurden, nicht vergessen hat.

Nach dem bisher eingelaufenen Meldungen ging ein italienischer Flieger bereits bei Schwarzau in der Nähe von Wiener Neustadt nieder. Der Apparat verbrannte vollständig. Die Besatzung ist gestürzt und wurde noch nicht aufgefunden, doch ist Hoffnung, daß dies mit Hilfe der Bevölkerung bald geschehe.

U-Boote bei der Arbeit.

Von einem unserer U-Boote, das an der Küste von Amerika arbeitet, liegt nach seiner Rückkehr ein Bericht vor, dem wir folgendes entnehmen: Zuerst wurden drei Segler versenkt, die keine Funktelegraphie an Bord hatten und daher die Anwesenheit des U-Boots nicht verraten konnten. Die Beladung dieser Boote wurde von dem U-Boote übernommen. Die Krüge wurden besonders untersucht, während die anderen Mannschaften unseren Mannschaftern zugewiesen wurden. Dem Kapitän wurde die O-Hierarchie zur Verfügung gestellt. Zwei Kapitäne der feindlichen Schiffe ließen hier ein froh's Wiedersehen. Die waren ehemalige Schiffsleute und hatten sich jüngst Jahre lang nicht mehr gesehen. Sie meinten, daß in Amerika keine Stimmung für den Krieg vorhanden wäre. Der Krieg war bei nur im Interesse der Selbstmordgeiz geblieben. Die amerikanische Besatzung trat sehr für den Krieg ein. Alle Gegenstände wurden eifrig niedergelassen. Demnach wertete ich die 17-malige Ausrottung aller Deutschen in Amerika. Nach Ansicht dieser Kapitäne würde der U-Bootskrieg an der Küste Amerikas nicht zur Lösung der Kriegslage der Amerikaner beitragen. Als nun unser U-Boot mit dem Handelsschiff begann, erzielte es bereits am ersten Tage sechs Beutezüge. Ein Tanker, der sich zeigte, wurde erst für einen kleinen Dampfer gehalten. Es wurden Warnungsschiffe abgegeben, nach als dieser Tanker trotzdem fortging, wurden Beschießungen erteilt, wurden weitere Schiffe folgen. Nachher alle klar heraus, daß es ein großer 5000-Tonnen-Dampfer mit 300 Passagieren war. Die Passagiere wurden in zehn Boote ausgelegt. Zwei der Boote sind gesunken, die übrigen sind wohl an der Küste angekommen. Im Laufe der nächsten Tage wurden 86000 Tonnen Schiffsrumpf versenkt. Unter dem Gut, das die Schiffe mitführten, war beinahe ein halbes Jahr. In Amerika soll sich die Besatzungsmittelverhältnisse härter bemerkbar machen; das ist nicht so, es gerade an Jodier liegen. Die Amerikaner sollen unglücklich darüber sein, daß sie keinen Bistoff mehr erhalten. Auch das Meer ist sehr schlecht geworden. Ver-schüttete, erhebliche Abstrahlung aus Australien zu erhalten, ist ihnen an dem Mangel an Schiffsrumpf. Besonders aufzufallen ist auch, daß sehr viel Kohlen auf Seglern transportiert worden sind. Ein vorwiegend Dampfer mit Kaptschabung an Bord wurde angeschossen. Wir sahen das feindliche U-Boot mit dem Kommandanten, die ein amerikanisches Schiff in Sicht. Der Kommandant des U-Boots gab dem Kommandanten Befehl zu warten, bis er das andere Schiff erreicht hätte. Trümpfen der Kampf mit diesem Schiff lief in die Länge, war die der Kommandanten gebildet. Von diesen Schiffen wurden dann 70 Tonnen Kupfer übernommen. Während der U-Booteaufnahme wurde es in der See von Schiffen. Ein großer Hai wurde gefangen. Die Frau und das Kind eines Kapitän, der als Passagier auf dem Kommandanten mitfuhr, kamen ebenfalls auf das U-Boot und wurden auf das sorgfältigste behandelt. Auf der Rückfahrt wurden noch zwei Segler mit Kupfer versenkt. Bei dem Vorgang fuhr ein amerikanisches Kriegsschiff in der Nähe vorbei, ohne dem Vorfall etwas zu merken. In der Nacht herrschte bei der Rückfahrt schlechtes Wetter. Überhaupt war die ganze Fahrt sehr anstrengend. Die mühsamste Haltung der Beladung ist deshalb besonders anzuempfehlen. Auch die Maschinen haben den Kapitän nie im Stich gelassen.

Der Papst verwendet sich für die Jarenfamilie.

Bern, 12. August. „Osservatore Romano“ teilt mit, der Papst habe sich für die Befreiung der Jaren und ihrer Töchter Schritte eingelegt, die die Ueberführung nach Europa bezeichnen. Der Papst habe sich sogar bereit erklärt, für den Unterhalt der Jarenfamilie aufzukommen. Man erwartet mit Spannung das Ergebnis der hochherzigen Bemühungen des Papstes.

Die Rettung des Jaren nach möglich.

Die griechische Zeitung „Patris“ vom 29. Juli schreibt, daß die Rettung des Jaren durch seine englischen Verbündeten möglich gewesen wäre, es sei jedoch nicht erfolgt, um das tragische Ende von dem Vater und Verbliebenen abzuwenden.

Ein französischer Truppentransport versenkt.

Berlin, 9. August. Amstich. Im Sperrgebiet des Mittelmeeres versenkte unsere U-Boote aus stark gesicherten Geleitzügen sechs Dampfer von zusammen rund 22000 Brutto-Registertonnen, darunter den französischen Truppentransporter „Djemah“, 3716 Brutto-Registertonnen, auf dem sich nach einer Gefangenenaussage 2 Passagiere und 800 Soldaten befanden. Der Dampfer sank innerhalb fünf Minuten.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Mörder des Generalfeldmarschalls von Eichhorn hingerichtet.

Kiew, 11. August. An dem Mörder des Generalfeldmarschalls von Eichhorn ist die verdiente Todesstrafe gesessen vollstreckt worden. Donatol (so heißt der Mörder), ist bei seinen früheren Angaben geblieben, wonach die Anführer in den Reihen von der Entente gekaufter Sozialrevolutionäre zu suchen sind. Einige Persönlichkeiten, die mit ihm gleichzeitig von Moskau nach Kiew entführt wurden und als Militärlieferanten in Frage kommen, sind verhaftet worden.

Die Lage in Russland.

Zimmer, wenn wir glaubten, daß erschlaffende

Weltbrenn habe seinen Höhe- und Wendepunkt erreicht, traten neue Ereignisse ein, die eine weitere Steigerung der in diesem gigantischen Kampfe ringenden Kräfte darstellten. So auch jetzt. Allgemein war erwartet worden, die Kämpfe an der Westfront würden die Wendung zur abschließenden Entscheidung bringen, da tamst im Osten, von dem wir glauben, er werde schließlich zur Ruhe kommen, ein neues Kriegsgewitter auf; schwer zu lösen und zweifellos weittragend in seiner Entscheidung. Für Deutschland gilt es nun, die Ereignisse nicht nur mit voller Aufmerksamkeit zu verfolgen, sondern sie, soweit irgend möglich, zu unserem Besten zu beeinflussen, bevor das die Entente für sich zu erreichen vermag, wonach ihr ganzes Elend und Streben gerichtet ist. Gelingt es ihr, mit Unterstützung der Tschako-Slowaken, die lebhaftest in ihren Plänen sind, die gegenwärtige russische Regierung zu stürzen, so besteht die Gefahr eines neuen Krieges gegen Deutschland zur Befestigung des Friedens von Breßlauer, an dem wir nun um so entscheidender festhalten müssen. Andererseits aber erwächst uns die Pflicht, die Früchte dieses Friedens nicht nur energisch zu verteidigen, sondern eventuell auch auszunutzen, um die Ruhe und Ordnung im Ausland wiederherzustellen, und zwar ohne alle Hintergedanken. Denn je eher das russische Volk zu Ruhe und Frieden kommt, um so härter sind wir gegen die Entente und um so mehr wächst die Aussicht auf Wiederherstellung wirtschaftlicher Beziehungen mit Russland, die es uns ermöglichen würden, der Entente noch auf lange Zeit hin auszuweichen. Freiheit nach dem Osten bedeutet Sieg im Westen.

(LTS.) London, 10. August. Die englische Regierung erhält eine Nachricht über die Verhaftung des englischen Generalkonsuls Bodhart in Moskau durch die bolschewistischen Behörden. Die Verhaftung wird mit der Erklärung von Sowjetmitgliedern in Archangel begründet. Die englische Regierung hat um Bodharts Freilassung ersucht. Wie verlautet, ist das Personal der englischen und französischen Konsulate in Moskau ebenfalls verhaftet worden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus Stockholm: Nach russischen Meldungen sollen die in Petersburg und Moskau verhafteten Staatsangehörigen der Entente wieder freigelassen worden sein mit der Aufforderung, innerhalb vier Tagen Russland zu verlassen.

Die sibirische Kriegserklärung.

Kopenhagen, 9. August. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die sibirische Regierung in Omsk an die Sowjet-Regierung in Moskau eine offizielle Kriegserklärung gesandt.

Großfürst Michael an der Spitze der sibirischen Regierung.

Stockholm, 10. August. Großfürst Michael, der bekanntlich aus Perm gestücht ist, hat sich, wie in Moskau verlautet, an die Spitze der sibirischen Regierung gestellt und ein Manifest an die Bevölkerung erlassen. Darin kündigt er die Übernahme der Regierung und die Einarbeitung des Sobor Jemski, einer allrussischen historischen Moskauer Institution an, die die Staatsverfassung festlegen wird.

Verlegung der deutschen Gesandtschaft von Moskau nach Pskow.

Berlin, 10. August. Mit Rücksicht auf die Gefährdung der Mitglieder der Gesandtschaft durch die Entwicklung der Ereignisse in Moskau und besonders die parteiistische Propaganda der Sozialrevolutionäre über die Anwendung des Terrors als Kampfmittel ist beschlossen worden, die deutsche Gesandtschaft von Moskau nach Pskow zu verlegen. Es soll dadurch Zwischenfällen vorgebeugt werden, die unter den obwaltenden Umständen beim besten Willen fast unvermeidlich erscheinen und die geeignet sein könnten, die Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und der Sowjetregierung zu gefährden.

Die deutsch-russischen Verhandlungen zum Abbruch gelangt.

(Amst.) Berlin, 12. August. Die Verhandlungen, die hier in den letzten Wochen mit den russischen Delegierten im Anschluß an die Brester Verträge über politische, wirtschaftliche, finanzielle und juristische Fragen geführt wurden, sind zu einem gewissen Abbruch gelangt. Der hiesige diplomatische Vertreter der russischen Sowjet-Republik, Herr Joffe, hat sich mit mehreren russischen Delegierten auf einige Tage nach Moskau begeben, um dort über das Ergebnis der Verhandlungen Bericht zu erstatten und persönlich die baldige Entscheidung seiner Regierung einzuholen.

Wo sollen unsere Helden ruhen?
Wiele Tausende unserer Helden haben ihren Angehörigen gegenüber den Wunsch ausgesprochen, dort begraben zu werden, wo das schreckliche Geschick sie geführt hat.

Wir wissen von zwei deutschen Brüdern, daß sie bei ihrem Kriegersterben ruhen wollten und nun auch ruhen: Prinz Ernst von Sachsen-Miningen und Prinz Heinrich Reuß, die beide vor ihrem Heldentode äußerten, daß sie keine Überführung ihrer Leiden in die Gräber dachten wollten. Wo sie gelassen, da liegen sie begraben, Seite an Seite mit denen, die das gleiche Geschick trafen wie sie. Vor einiger Zeit geschah es, daß die Angehörigen eines Gefolgsmannes an den Ort seines Heldentodes kamen, um die Überführung der Leiche in die Heimat in die Wege zu leiten. Nun waren die Leichen in drei Gräber nahe beieinander gesteckt worden. Das erste wurde geöffnet; aber in den Überresten der Leiche konnte man die Angehörigen ihren Sohn nicht erkennen zu können. Das zweite wurde geöffnet, der Leiche war derselbe; und ebenso erging es dann bei Öffnung des dritten Grabes. Es ist ja auch selbstverständlich, daß ein Wiedererkennen oft garabern unmöglich ist.

Wieviel tausendmal besser wäre es gewesen, wenn die Angehörigen gar nicht erst den Versuch gemacht hätten, die Leiche zu identifizieren. Wie unglücklich ist es, die letzte Ruhe der Gefallenen zu stören! Wie herlos kann es erscheinen, wenn die Ehre wohlhabender Familien im Vaterland gebracht werden, während die Leichen der Armen, denen die Mittel zur Überführung der Leiche fehlen, draußen liegen verrotten! Und ein wieviel schmerzlicher Bild des Toten tragen diejenigen im Jenseits, die ihn nun zum letzten Male in seiner ganzen Manneskraft vor sich gesehen haben, als diejenigen, denen das Andenken an den blühenden Sohn durch den Verlust eines diecklich arg geschossenen und unendlich gemachten Toten entzogen wird!

Es ist eine schöne Begehung, wenn von einem Mann, der für sein Vaterland den Heldentod erlitten hat, gesagt wird: Er ist in Friedenland gekommen. In dieser Begehung liegt nicht nur, daß er nicht zurückgekommen ist, daß ihn dort, wohin ihn der Ruf des Vaterlands zur Abwehr schrecklichen Kriegeres riefte, der Tod ereilt hat; darin liegt ebenso, daß er dort, wo er fiel, seine letzte Ruhestätte fand.

Darum ihr, die ihr dem Vaterlande Mann oder Sohn, Vater oder Bruder geopfert habt: laßt ihn schlafen, wo er gefallen ist! Entweicht nicht sein und seiner Kameraden Grabesruhe; und nicht, daß ihr den Toten mehr ehrt, wenn ihr ihn inmitten seiner Waffengedächtnisse ruhen laßt, als wenn ihr seine sterblichen Überreste in die Heimat holt.

Vokales u. Provinzielles.

Sobran D.C., den 13. August 1918.

G Herr Landrat (Leng) in Rybnik ist für die Zeit vom 13. August bis 10. September vom Herrn Regierungspräsidenten beurlaubt. Die Vertretung ist für die Zeit vom 13. bis 26. August dem Kreisdeputierten, Herrn Rittergutsbesitzer Oekonomist Lucas und für die Zeit vom 27. August bis 10. September dem Kreisdeputierten, Herrn Hiltendirektor Schweißfurth übertragen worden.

G Herr Professor Alfred Nowak, Religionslehrer und Studentat in Reichenbach, f. St. Koplan in Sobran, begibt am 8. August d. J. seinen 60. Geburtstag.

G (Zur Kleiderabgabe) Der Kommunalverband Rybnik sollte für die Bekleidung der Gelmarmee — d. h. für die Arbeiter der Rüstungsindustrie, des Bergbaus, des Eisenbahnbetriebs und der Landwirtschaft — 1200 Anzüge liefern. Bisher sind aber nur 500 eingegangen. Darum ergreift an alle Bewohner des Kreises Rybnik auf neue den Aufruf: Gebt alle eure entbehrlichen Anzüge ab und helft damit dem Vaterlande einen wirtschaftlichen Sieg erringen!

G (Die 1. Lehrerstelle) an der Schule in Rogosina ist vom 15. August d. J. ab dem Lehrer Herrn Rudolf Grabinski aus Gultschin übertragen worden.

G (Oberleutnant Loewenhardt f.) Die „Schle. Zig.“ meldet: Wie wir erfahren, hat unser erfolgreicher Kampflieger der Gegenwart, Oberleutnant Loewenhardt, den Heldentod gefunden. Der amtliche Bericht am Sonabend meldete noch seinen 52. und 53. Geburtstag. Kurze Zeit nach seiner Beförderung zum Oberleutnant hat ihn das Los getroffen. Mit Trauer, aber zugleich mit Stolz gedenken wir des schicksalhaften Fliegers, der nach dem Tode des Rittmeisters Freiherrn v. Rischthofen sich bald an die Spitze unserer siegreichen Kampflieger setzte und mit der Zahl seiner Erfolge der schnell berechnigten Schirmflieger immer näher rückte.

Der Name der Fliegerleutnants Loewenhardt war in den letzten Heeresberichten fast ständig zu lesen. Erst der vom Sonabend meldete seinen 52. und 53. Geburtstag. Damit war Loewenhardt der erfolgreichste Nachfolger unseres unbegreiflichen Rischthofen geworden, der ihn f. Zt. in seine Jagdstaffel eingereiht hatte. Am 28. März 1917 konnte Leutnant Loewenhardt seinen ersten Aufstieg erringen. Am 30. Mai 1918 erhielt er den Orden Pour le mérite, nachdem er 15 Flugzeuge und 9 Ballone herausgeschossen hatte. Loewenhardt ist der Sohn eines Breslauer Universitätsprofessors und trat von der Hauptkadettenanstalt in die Armee als Infanterist ein. Als solcher wurde er bereits im Frühjahr 1915 mit dem Eernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Den Oberleutnantsstern, der ihm nach seinem 53. Aufstiege verliehen wurde, hat er leider nicht lange tragen

können. Er ist, erst 21 Jahre alt, seinem Meister in den Tod gefolgt. Die Trauer des deutschen Volkes und namentlich seiner schicksalhaften Heimat aber mildert der Stolz, daß sie solche Helden gebor, und das Bewußtsein, daß der Geist, der ihn in gleichem Maße wie Rischthofen besetzte, in unserem schneidigen Fliegerkorps angelockt weiterlebt.

*** (Der älteste Bischof Deutschlands.)** Dr. Adolf Frigen, Bischof von Straßburg, feierte am 10. August seinen 80. Geburtstag. Dr. Adolf Frigen hat als erster deutscher Bischof in Straßburg wertvolle Arbeit für das Deutschland in Elsas Voelklingen geleistet.

*** (Die neue Auszeichnung des Bürgermeisters Saalmann.)** Das Eiserne Kreuz am weißen Bande wurde dem Bürgermeister Saalmann in Pfalz verliehen.

*** (Wieviel Kriegsschadigte gibt es?)** Im Hauptaufschuß des Reichstages machte im April 1918 Generalarzt Schulze hierüber folgende Angaben: Von den in den Bagaritten behandelten Mannschaften sind 80 v. H. als diensttauglich, davon 70 v. H. als selbstdiensttauglich entlassen worden. Die Todesfälle in den Bagaritten betrugen 1 bis 1,2 v. H. Bis jetzt wurden 629 000 Mann als diensttauglich entlassen. Davon sind 70 000 verkränkt. Blinde sind 1950 Mann Mann vorhanden.

*** (Unnütze Klagen über die hohen Marktpreise.)** Die Käufer tragen an den überaus hohen Preisen zum großen Teil selbst die Schuld. Obwohl die Höchstpreise bekannt gegeben sind, wird von den Käufern der von den Verkäufern verlangte höhere Preis gezahlt. Möchten die Käufer geschlossen nur den Höchstpreis bezahlen, dann würde das Wuchern der Verkäufer bald aufhören.

*** (Ein Zeichen der Zeit.)** Eintritt 50 Bgl. oder ein Ei oder ein acht Pfund Butter! So liegt man auf den Gelobungen zu einem Bantzenkonzert in einem Dorke Städtchen. Mehr Kopplung an die Zeiten kann man nicht verlangen.

*** (Die Eröffnung der ersten Breslauer Messe.)** Die feierliche Eröffnung der ersten Breslauer Messe erfolgt vor einem geladenen Personenzirkel am 21. August, vormittags 11 Uhr, im Kaiserpalast der Johannisberghalle. Am 22. August, vormittags 8 Uhr, wird die Messe dem allgemeinen Besuch freigegeben. Die Ausstellungsplätze sind jetzt nicht nur innerhalb der gedachten Ausstellungsstränge, sondern auch im freien Gelände rechts vergeben. Der Andrang von Besuchern war noch bis in die letzten Tage außerordentlich stark. Die deutschen Arbeiter zur Messe auf dem Messengelände sind bereits sehr weit fortgeschritten.

*** (103 Jahre alt)** starb in Jilsum (Kreis Ems) die Witwe Hedde Dohdy, geb. Harders. Die Greisin hat sich bis in ihr hohes Alter hinein einer großen geistigen und körperlichen Tätigkeit erfreuen können und an den großen Zittergefällen noch lebhaften Anteil genommen. Ihren kleinen Witwenhaushalt führte sie ohne fremde Hilfe.

*** (Schlechter Tausch eines „glücklichen“ Gewinners.)** In Dortmund kaufte ein Volkshändler einen glücklichen Gewinner, auf dessen Los der Hauptgewinn von 50 000 Mark einer Wertlotterie gefallen war, das Los für 27 000 Mark ab, während die Mindestauszahlung der Lotteriedirektion 35 000 Mark betragen haben würde. Der Volkshändler wurde verurteilt.

*** (Raubmord bei Koblau.)** In der Nacht zum Freitag wurde in Groß-Türz bei Koblau im Kreise Rybnik ein schweres Verbrechen verübt. Der Händler Morzel wurde ermordet, seine Ehefrau schwer verletzt. Als Mörder wurden drei Männer verhaftet, die von Kattowitz aus nach Rybnik gefahren waren und mit den Verhafteten gut vertraut gewesen sein mußten. Sie haben alle 3 Haftnisse des Hauses durchwühlt, wobei ihnen auch Geld in die Hände gefallen muß. Die Ermittlung und Festnahme der Raubmörder erfolgte wider Erwarten recht schnell und nur kurze Zeit nach der schweren Tat. Dem Schaffner Ritschke aus Kattowitz fiel das Verbrechen dreier Männer im Eisenbahnzuge auf, und er vranalohst durch telephonische Verständigung der Polizei die Festnahme. Die Mörder sind der Greißler August und Anton Waffler sowie ein gewisser Zembill, sämtlich aus Königsbütte und Personen die der Polizei als Verbrecher längst bekannt sind. Bei ihrer Durchsuchung fand man u. a. einen schicksalhaften Revolver vor. Über ihre Vernehmung, die am Sonabend früh 9 Uhr begann, wird noch gemeldet: B. Anton Waffler und bei Zembill fand man an den Jacken Waffler. Die Angeklagten stellen die Tat entschieden in Abrede. Waffler wurde bei der Vernehmung so

wird, daß er geschlossen werden mußte. Er verweigerte jede Auskunft, hat aber zu einem Mitgegangenen in der Zelle geäußert, daß er verhofft sei, weil er einen Mord begangen haben soll. Bei dem andern Verdächtigten fand man am Halssträger Schauerbräune, die von dem Ermordeten herrühren sollen. Die Verdächtigten in der Tat dringend verdächtig. Der Verdächtige, der ihnen abgenommen worden ist, soll von dem Ermordeten stammen. Außerdem hatten sie ein lauges Hirschgeweih mitgenommen.

(Raubmordversuch — 1000 Mark Belohnung!) In der Nacht zum 18. Juni d. J. ist von 3 Räubern, die durch das verschlossene Fenster in die Wohnung der Ehefrau in der Straße einstrichen, die Wohnung in Brand gesetzt worden. Frau Fiedig zu erwidern und die Wohnung nach Wertgegenständen zu durchsuchen. Auf die Hilfe der Nachbarn eilten die Augenblicke herbei, worauf die Räuber die Flucht ergriffen und unerkannt entkamen. Der Regierungspräsident in Oppeln schickt eine Belohnung von 1000 Mark deswegen zu, der die an dem Raubmordversuch Beteiligten so bringt, daß ihre gerichtliche Verurteilung erfolgen kann.

Rechtsw. 10. August. Im hiesigen Kreise fand eine erhebliche Menge von Bränden ausgebrochen, deren Ursache auf böswillige Brandstiftung schließen lassen. Der Kreisaußschuß zählt demjenigen, der einen Brandstifter so zur Anzeige bringt, daß seine Verurteilung rechtlich erfolgen kann, 800 bis 1000 Mark Belohnung. Die gleiche Prämie gewährt die Schlesische Provinzial-Feuerpolizei in Breslau für Ermittlung einer vorsätzlichen Brandstiftung bei einer Sache, welcher bei ihr der Fall ist.

Rechtsw. 11. August. In vergangener Nacht hatte sich der Heizer Peter Dauts aus Giesow in die Gastwirtschaft von August Knappe beifällig eingang verschafft, um aus dessen Kellerraum Weizen zu stehlen. Als er sich mehrere Liter hiervon abgeföhlt hatte, entdeckte er ein Streichholz, um den Ort nach weiterer Beute abzufragen, kam aber hierbei mit der Flamme dem Weizen so nahe, daß eine furchtbare Explosion erfolgte, er selbst schwer verbrannt und dem Eigentümer ein Schaden von etwa 25000 Mark zugefügt wurde.

Rechtsw. 10. August. (Beschl.) Das Reichsgericht hat für 90000 Mark in den Besitz des Kaufmanns Spilargen über. — Die Ottmannsche Besetzung erwarb für 14000 Mark Eisenbahnmaterialien. — Die früher Reichsbesetzung kauften für 45000 Mark die Schiffschen Geleise.

Rechtsw. 10. August. Bei der Kartoffelbefandnahme im Monat März d. J. hatte die Stadtbeförderung Frau Maria Wiska in Rodzin 11 Zentner beschlagnahmt. Vom hiesigen Schöffengericht wurde dieselbe deshalb zu 1100 M. Geldstrafe, im Nebenbegründung zu 110 Tagen Gefängnis verurteilt.

Ratowitz, 10. August. Die Untersuchung der Myslowitzer Brotkartenschlüsseln hat eine Reihe neuer interessanter Tatsachen ergeben, die erkennen lassen, daß der Verleger der „Myslowitzer Zeitung“, Buchdruckermeister Georg Kilmann, das Opfer eines sträflichen Betrugs gewesen ist. Sein Unglück war es, daß er in unmittelbarem Berührung mit dem polnischen Grenzgebiet lebte, wo schon im Frieden alles geschmuggelt wurde, was es nur gab. So hat auch die Brotkartenschlüssel der Zeitungverleger ihren Ausgangspunkt in Polen genommen, und zwar in Rodzin, wo ein aus Ratowitz stammender Buchdrucker gemeinsam mit seinem Vater einen Großbetrieb geführter Druckerei betrieb. Diese Druckerei wurden dann von Polen aus nach Oberschlesien verlegt. Das Geschäft ging so gut, daß in Myslowitz ein Zweigunternehmen errichtet wurde, dem ein Maschinenmeister und ein Stereotypist, ebenfalls aus Ratowitz, hiesige Hand boten. Die drei Verleger boten Kilmann 1000 M., wenn er ihnen seine Druckerei für eine Nacht überlasse. Darauf ist der Verleger bedauerlicherweise eingegangen, und schließlich war die Kilmannsche Druckerei dreimal in der Woche der Hauptplatz der Tätigkeit von polnischen und jüdischen Geheimdruckern, die für polnische und deutsche Zwecke teilweise gefälschte Druckereien verfertigten.

Rechtsw. 12. August. Auf dem Westfelde der Rodzin-Kilfen-Grube sind heute durch Ausbrennen von Braubgasen der Mann, ein Grubenarbeiter und drei Arbeiter aus Odenburg, erstickt. Die Leichen konnten bis auf den Grubenarbeiter nicht geborgen werden.

Odenburg, 12. August. Auf der Kaffeekogelrube sind die Säuer Sowenda und Jurek aus Rodzin durch wilde Weizen erstickt. Die Leichen sind geborgen. — In das auf der Kropfingstraße in Odenburg gefundene Manufakturgeschäft des

Kaufmanns Herzka wurde in der Nacht zum Freitag ein Einbruch verübt. Es wurden Schmuckwaren und Stoffe im Werte von 35—40000 Mark gestohlen, die sie durch die geöffnete Bodenflur in Sicherheit brachten.

Reuthe DE., 12. August. Der Wüstballa traf auf der Dominalwiese bei Schomberg eine Anzahl Kinder beim Grabschieß an. Er verbot ihnen ihr Tun, und als sie dennoch nicht davon ablassen wollten, jagte er ihnen seine Pistole nach. Das ergregte, wie der „Oberhies. Anz.“ berichtet, das Mißfallen eines Mannes, namens Thomas Mich, der auf dem hohen Damm auf und ab ging und ansehend „Schmiede stand“. Er schickte sich hierin und geriet mit Wüstballa in einen Wortwechsel, der schließlich auch den Beamten und bedrohte ihn, so daß der Jäger den Mann mit seinem Stoch abwehrte. Mitleid hatten sich beide Männer gepakt, und folgte der Folgeret Kitzka sie zur Erde. Dabei ging das Gewehr des Jägers los und die volle Schrotladung drang dem etwa 5 Schritt entfernten stehenden Sohne des Mich in den Unterleib. Der Mann war sofort tot.

Bekanntmachung.

Diejenigen Steuerzahler, welche mit der Steuerzahlung für das 1. Halbjahr 1918 noch im Rückstand sind, werden hiermit aufgefordert, die restierenden Steuern umgehend bestimmt bis zum 20. August er. zur Kassenkasse zu zahlen. Eine schriftliche Mahnung erfolgt nicht und wird auch Ablauf dieser Frist unberücksichtigt die Zwangsversteigerung erfolgen.

Sobran OS., den 13. August 1918.

Der Magistrat. J. B.: Hering.

Bekanntmachung.

Diejenigen Kriegsschiffe, welche ihre Stände von der 7. Kriegsanleihe noch nicht abgeholt haben, werden nochmals ersucht, die Abholung möglichst umgehend zu bewirken.

Sobran OS., den 13. August 1918.

Der Verwaltungsrat. J. B.: Hering.

Bekanntmachung.

Es ist wahrgenommen worden, daß häufig Äpfel und Birnen frühzeitig abgerufen und auf diese Weise nicht nur der Ernteeintrag entzogen, sondern zum Schaden der Volksernährung in ansehnlichem Maße verbraucht werden.

Hiergegen wird mit allen noch zur Verfügung stehenden Mitteln vorgegangen werden. Die Ausgabe von Genehmigungsbescheinigungen und Frachtscheinbescheinigungen auf Grund der Verordnung der Reichsregierung vom 5. April 1918 über Äpfel wird bis auf Weiteres der Sammelstellen überlassen. Dieselben werden darauf achten, daß die der Provinzialregierung zugehenden Mengen nicht an andere abgesetzt werden.

Die weiteren Bestimmungen über den Obst-Verkauf werden in nächster Zeit folgen.

Sobran OS., den 13. August 1918.

Die Polizei-Verwaltung. J. B.: Hering.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Landratsamtes in Berlin bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in der Woche

vom 19. bis 25. August 1918,

9. bis 15. September 1918,

30. bis 6. Oktober 1918 und

21. bis 27. Oktober 1918

kein Fleisch an die versorgungsberechtigte Bevölkerung abgegeben werden darf.

Sobran OS., den 13. August 1918.

Der Magistrat. J. B.: Hering.

Bekanntmachung.

Diejenigen Wiesensitzer bzw. Wälder, welche ihr Holz bis jetzt entweder gar nicht oder nur teilweise abgeliefert haben, werden ersucht, das Holz am 14. d. Mts. vormittags von 8 bis 11 Uhr an der Schleißen Schenke, am katholischen Friedhof, bei Vermeidung kostenpflichtiger Abholung restlos abzugeben.

Sobran OS., den 13. August 1918.

Der Magistrat. J. B.: Hering.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Kohlenbezugsbescheinigungen von uns an nur an Donnerstagen von 10 bis 12 Uhr vormittags im Stadtschreiberei Zimmer 3 erteilt werden.

Sobran OS., den 13. August 1918.

Der Magistrat. J. B.: Hering.

Bekanntmachung.

Anträge auf Erteilung von Saatkarten sind fortan nach dem von der Reichsregierung vorgeschriebenen, in unserem Stadtschreiberei, Zimmer Nr. 4, erhältlichen Formular bei uns zu stellen.

Sobran OS., den 13. August 1918.

Der Magistrat. J. B.: Hering.



Nach kurzem schweren Leiden verschied heute vormittag 10 1/2 Uhr sanft, versehen mit den hl. Sakramenten, unsere innig geliebte unvergessliche Mutter, unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante,

verw. Frau Schuhwarenhandl.

Anna Spika

geb. Grezy

im Alter von 48 Jahren.

Schmerzhaft seien dies an, um stille Teilnahme bittend, an

Sobran OS., den 12. August 1918.

Die trauernden Kinder.

Beerdigung: Freitag, den 16. August, vormittags 9 1/2 Uhr.

Bekanntmachung.

Für die fließende Woche vom 19. bis 25. August d. J. wird eine um 3 Pfund erhöhte Brotration ausgeben werden.

Diejenigen, die Brotkarten besitzen, können in unserem Stadtschreiberei, Zimmer Nr. 4, in Empfang genommen werden.

Sobran OS., den 13. August 1918.

Der Magistrat. J. B.: Hering.

Bekanntmachung.

Folgende erheblichen Schlachtablieferungen in den letzten Monaten sind die Milchproduzenten überaus stark zurückgegangen. Die Provinzialregierung hat sich daher entschlossen, aus Oberspreßen, Ostpreußen und Ostpreußen Milchvieh nach Schlesien einzuführen. Da aber die Preise für gute Milchvieh und Kalben zur Zeit sehr hoch sind, geht es nicht leicht zu. Die Provinzialregierung hat sich entschlossen, die Einfuhr von Milchvieh und Kalben zu 100 Mark zu betragen, zu übernehmen.

Die Provinzialregierung hat sich entschlossen, die Einfuhr von Milchvieh und Kalben zu 100 Mark zu betragen, zu übernehmen.

Die Provinzialregierung hat sich entschlossen, die Einfuhr von Milchvieh und Kalben zu 100 Mark zu betragen, zu übernehmen.

Die Provinzialregierung hat sich entschlossen, die Einfuhr von Milchvieh und Kalben zu 100 Mark zu betragen, zu übernehmen.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 20. d. Mts. vormittags 10 Uhr werden wir auf dem hiesigen städtischen Bauplatz Dünger und Ruten meistbietend versteigern lassen, wozu Bietungslustige hiermit geladen werden.

Sobran OS., den 13. August 1918.

Der Magistrat. J. B.: Hering.


Zurückgekehrt

Dr. V. E. Mertens

Chirurg

Hindenburg

Sprechstunden
nur nachmittags.



Unterricht

in Klavier, Harmonium, Violine sowie Theorie in Musik wird erteilt Anfangsschülern und Fortgeschrittenen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Rokoko-Möbel

(nur für Kenner und Liebhaber), bestehend aus einer Doppelbettstelle, einem großen Damens-toilette-Spiegel und zwei Wäscheschränken, zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Für meine Buchdruckerei suche ich für sofort oder später

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

P. Hunold.

Gehilfen,

fließiges Dienstmädchen

wird sofort oder vom 1. September gesucht.

Schule Rogoiana.